

Pressemitteilung

Stellungnahme zur Verschärfung des Genderverbots an sächsischen Schulen

Dresden, 13. Juli 2023. Wir halten das Genderverbot für falsch und unnötig.

Schule sollte ein Ort sein, an dem Jugendliche ihre Individualität entfalten können und in dem sie sich wohlfühlen können. Für viele Schüler*innen gehört das Gendern zum Alltag und zum Ausleben ihrer Individualität und ihrer Identität dazu. Mit dem Verbot des Genderns müssen sich viele Schüler*innen zwischen ihren eigenen Werten und guten Noten entscheiden. Eine Entscheidung, zu welcher Schüler*innen nicht gezwungen werden sollten, sie zu treffen.

Wer geschlechtergerecht sprechen und schreiben will, soll das tun dürfen. Dass Schüler*innen für ein gutes Anliegen, Punktabzug oder mehrere Noten schlechter bekommen können, ist der falsche Weg, mit dem Thema umzugehen. Aber genau das droht Schüler*innen. Lehrkräfte können auf Gendern mit Punktabzug reagieren oder es als groben Verstoß gegen Sprachrichtigkeit bzw. Form werten, und mit dieser Begründung dann schlechtere Noten erteilen.

Dass die Entscheidung falsch ist, galt schon vor knapp zwei Jahren, als das SMK erstmalig ein Verbot erließ. Heute hat sich daran nichts geändert. Das Gendern ist mittlerweile ein bekannter Teil der deutschen Sprache. Wer auf eine verbreitete Art gendert, z.B. mit dem Sternchen (wie wir als LSR es auch tun), mit dem Doppelpunkt oder dem Binnen-I tut das nicht willkürlich. Auch das Gendern folgt bestimmten, allgemein geübten Regeln. Es wäre ein Leichtes, diese zusätzlich zur amtlichen Schreibung als erlaubt anzuerkennen.

Darüber hinaus fragen wir uns, ob das SMK keine wichtigeren Probleme an Sachsens Schulen sieht. Man könnten Schüler*innen einfach gendern lassen und sich mit Problemen wie Digitalisierung, Lehrkräftemangel, psychischen Belastungen von Schüler*innen oder dergleichen befassen. Beim Projekt Bildungsland Sachsen 2030 hat das SMK genug Vorschläge bekommen, was man im Bildungssystem besser machen kann.